

Auseinandersetzung zweier Prinzipien: Der sich unmissbar anschließende Schlußsatz, ein Rondo, zeigt danach nur in seiner Gestaltung stürmische Lebensfreude, heitere Glücksempfindungen. Phantasievolle Kombinationen des szenarischen Rondo-Themas und eines lyrischen, schwärmerischen Seitenthemas münden in einem glanzvollen Abschluß des Konzertes.

Die am 22. November 1874 vollendete erste Gestalt der Sinfonie Nr. 4 Es-Dur, der Romantischen Sinfonie, wie Anton Bruckner sie nannte, wurde bald vom Komponisten verworfen, der sich erst nach mehreren Umarbeitungen zufriedengab. Verhältnismäßig spät, im Februar 1881, gelangte das Werk durch die Wiener Philharmoniker unter Hans Richter zur Uraufführung. Heute gilt die „Vierte“ als die populärste unter den Brucknerschen Sinfonien. Man hat sie auch nicht zu Unrecht als die „Sinfonie des deutschen Waldes“ bezeichnet. Der Begriff des „Romantischen“ verband sich in der Vorstellung Bruckners zweifellos mit dem Mittelalter; denn er charakterisierte die Stimmung des ersten Satzes folgendermaßen: „Mittelalterliche Stadt – Morgendämmerung – von den Stadttürmen ertönen Morgenweckerufe – die Tore öffnen sich – auf stolzen Rossen springen die Ritter hinaus ins Freie – der Zauber des Waldes umflängt sie – Waldesrauschen – Vogelgesang – und so entwickelt sich das romantische Bild.“ Doch wäre es entschieden zu weit gegangen, wolle man diese auf eine Grundstimmung verweisenden Worte als ein konkretes Programm auslegen.

Über dem Es-Dur-Tremolo der Streicher erhebt sich ein Hornmotiv, mit dem die erste Themengruppe des ersten Satzes (Bewegt, nicht zu schnell) beginnt. Gesänglich ist das zweite Doppel-Thema, das einen Vogelruf, den Ruf der Waldmaise, nachbildet. In der kunstvollen, hochpoetischen Durchführung wird außer einem dritten Thema noch ein feierliches Choralthema in die musikalische Entwicklung einbezogen. Das große Es-Dur-Hauptthema bestimmt mit seiner gewaltigen, lichtvollen Wirkung die Coda – Zu Beginn des zweiten Satzes (Andante quasi Allegretto) stimmen die Celli zur solonierten Trauermarschbegleitung der Violinen und Bratschen einen seelenvollen, traurigen Gesang an. (Der Komponist sprach in diesem Zusammenhang von der „zurückgewiesenen Liebe eines verliebten Burdschen.“) Vor dem Eintritt des den Bratschen zugewiesenen, an die Stimmung des ersten ansüßenden zweiten Themas erscheint auch hier ein Choralatz. Liedhaft, strophisch fast ist der Aufbau dieses Satzes. – Klassische Formgestalt hat das Scherzo (Bewegt), dessen Hauptteil von trüblichem Hornschall erfüllt ist. Rufen die Hornsignale zur Jagd, so bringen Flöte und Klarinette im Trio eine sich anmutig wiegende Ländlermelodie, die Bruckner „erläutert“ hat als „Tanzweise während der Mahlzeit zur Jagd“. Der Scherzo-Hauptteil wird sodann wiederholt. – Sehr großladig ist die Anlage des Finales (Bewegt, doch nicht zu schnell), das zunächst mit einer Einleitung beginnt. Über rümpfenden Pöden der Streichbässe auf einem Tuo lassen die Blechbläser schließlich nochmals das Scherzomotiv erschallen. Die in dieser Einleitung enthaltenen rhythmischen Anspielungen auf den ersten Satz lassen die Einheit des gesamten sinfonischen Zyklus spürbar werden. Selbst im gewaltigen Es-Dur-

Hauptthema ist leitend das Urdrama der ganzen Sinfonie enthalten, das Hauptthema des ersten Satzes, das bald in originaler Gestalt erscheint. Während das zweite Thema stimmungsvoll aufleuchtet, beginnt das dritte Thema zunächst düster. Auch der Kontrapunkt- und phantasiereichen Durchführung geht – wie dans der Coda – eine Einleitung voraus. Machtvoll, mit feierlichen Charakterklängen und aufreizenden Trompetenrufen, secklegt der Satz in strolchendem Es-Dur.

Dr. habil. Dieter Härtwig

VORANKÜNDIGUNGEN:

Sonabend, den 1., und Sonntag, den 2. Juli 1972, jeweils 10 Uhr, Schloßpark Pflanz

4. SERENADE (In Verbindung mit dem Farnstein der DDR)

Dirigent: Jochen Sjöholm

Orchester: Musikklasse der Staatlichen Ballettschule Berlin

Werk: von Neuen

Sonabend, den 8., und Sonntag, den 9. Juli 1972, jeweils 18 Uhr, Schloßpark Pflanz

5. SERENADE

Dirigent: Gerhard Ruff Bauer, Karl-Marx-Stadt

Solist: Helmut Ruder, Flöte

Werk: von Charrier, Michael Haydn und Schubert

Programmleiter der Dresdner Philharmonie – Spielzeit 1971/72 – Gewürdigt: Kurt Maass
Reaktion: Dr. habil. Dieter Härtwig

Dresd. volk. polatrick, Werk 2 Pflanz - 1125-12 3 145 099-08-17

dresdner
philharmonie

10. PHILHARMONISCHES KONZERT
1971/72